

www.liebfrauen.net

WINTER 2021/2022

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST

ANKOMMEN



INHALT

WINTER 2021/20211

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Liebfrauen-Magazin ist bei Ihnen angekommen. Sie halten es in Händen! Äußerlich angekommen darf ich das erste

Begrüßungswort an dieser

Stelle an Sie richten. Als neuer Seelsorger und Rektor an unserer Liebfrauenkirche freue ich mich darüber.

Ankommen braucht einen Ort. Und ein Ort braucht Gesichter. Es ist ein zutiefst menschlicher Wunsch, ankommen zu dürfen und angenommen zu sein. Das hat damit zu tun, Heimat zu finden.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass Sie in Liebfrauen und in den Gesichtern und Worten auf den kommenden Seiten Heimatliches finden – und dass Sie erfahren: In Liebfrauen kann ich ankommen. Das wiederum hat mit Gott zu tun, bei dem wir immer ankommen dürfen und der sich nicht nur an Weihnachten wünscht, bei uns ankommen zu dürfen.

Ihr

Br. Bernd Kober OFMCap
Kirchenrektor

- 4 Ankommen**
Ein Impuls von Br. Anil Suthi
- 6 Angekommen im Franziskustreff**
Br. Julian und Thomas Koch
- 8 Wieder daheim**
Interview mit dem neuen Kirchenrektor Br. Bernd Kober
- 10 Zwei neue „alte“ Brüder**
Affiliation Klaus Greef und Hermann Münch
- 12 Ketzer in Deutschland**
- 14 Franziskanisches Feuer**
Mattenkapitel der Minderbrüder
- 16 Gottes Offenbarung**
Einladung zum Gespräch
- 20 Liebfrauen unterwegs**
- 26 Wir lassen dich gehen**
Abschied P. Stefan Maria
- 28 Franziskustreff**
Es kommt die Zeit
- 30 Musik in Liebfrauen**
„Tag der Orgel“
- 31 Musik Termine**
- 32 Musik an Weihnachten**
- 33 Adventsmusik**
- 34 Gottesdienste an den Feiertagen**

- RUBRIKEN**
- 3 Nachrichten**
- 17 Liebfrauen Kalender**
- 22 Veranstaltungen**
- 35 Gottesdienstordnung**

New Group for „Young Adults“ from 25 to 40

YOUNG CATHOLIC HERE TODAY

Do you want to SHARE your thoughts? Your Beliefs? your Questions? – About Faith – About Life – About Relations. Share it with the like-minded people?

What do you experience - as a Christian, at this time, in this phase?
And what does faith REALLY look like in day-to-day life?
Let us SPEAK about it!

WE plan to start a group for the Young Adults here in Lieb-frauen.
If you are interested – COME AND JOIN US.

It is an Open and Non-binding invitation to all.
Do you want more – STAY.

Questions? Ideas?

Write to us: jinu.george@kapuziner.org & clarissa.schaetzle@yahoo.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Liebfrauen, Kirche und Kloster
in der Stadt, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift

Redaktion Liebfrauen-Magazin
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.), Br. Paulus
Terwitte, Hannelore Wenzel, Karen
Semmler

Layout & Satz Karen Semmler

Auflage 1.500

Titelfoto: LÊMRRICH

Druck Gemeindebrief Druckerei

Bitte unterstützen Sie unsere Öffentlichkeitsarbeit durch eine Spende:

**Kloster- und Rektoratskirche
Liebfrauen**

**Verwendungszweck Kirche
Frankfurter Sparkasse**

IBAN DE14 5005 0201 0000 0487 77

Für jede Spende stellen wir Ihnen auf
Anfrage eine steuerlich absetzbare
Spendenbescheinigung aus.

ANKOMMEN

Von der Fremde zur Heimat: Ankommen in uns selbst

TEXT: BR. ANIL SUTHI

Vertrauen, das Gefühl, willkommen zu sein, und kein Gefühl von Nervosität und Zurückhaltung zu haben. Dies sind Merkmale des Ankommens. Wenn wir das Wort „Ankommen“ in andere Sprachen übersetzen, bekommen sie eine eingeschränkte Bedeutung: Von Ankommen an einem Ort, z.B. fahre ich von einem Ort ab und komme in einer anderen Stadt an; eine Fluglinie informiert mich, wann der Flug in Rom ankommt. Ankommen heißt rein übersetzt ‚to arrive‘. Ankommen im übertragenen Sinn wird in Englisch eher mit dem Wort „well-settled“ wiedergegeben, gut gelandet, wohlbehalten angekommen sein. Das Wort „Ankommen“ hat also im Deutschen eine tiefere Bedeutung, die ich gerne mit Ihnen reflektieren möchte: Es meint zu-tiefst Ankommen in uns selbst.

Die Herausforderung des Ankommens

Sich an einem Ort fremd fühlen, wenn man dort neu ist, scheint normal. Aber an den folgenden Tagen eröffnen sich Möglichkeiten, Menschen kennenzulernen, sich in einer neuen Situation zurechtzufinden, die Denkweise der neuen Umgebung zu verstehen, Orte zu entdecken, sich auch abseits der eigenen Gemeinschaft wohlfühlen. So kann man ein neues soziales Leben für sich gestalten. Das sind die Herausforderungen für jemanden, der in einem Land heimisch ist. Wenn wir aber ein wirklich Fremder oder Ausländer sind und versuchen, in dem fremden Land den Ort zu wechseln, nachdem wir uns bereits an einen Ort gewöhnt und unsere Fremdheit allmählich hinter uns gelassen haben, hängt unser Ankommen von unseren persönlichen Fähig-



Br. Bernd Kober ist als neuer Rektor der Liebfrauenkirche angekommen.

FOTO: L'EMRICH

keiten ab. Wir haben uns in einem fremden Land einzuleben. In dieser Hinsicht kommt es auf Mut und das Selbstvertrauen an, die neue Situation mit Hilfe der Lektionen aus der Vergangenheit zu meistern.

Konzentration auf die Absicht der Ankunft

In jedem Fall ist die Ankunft eine große Herausforderung. Was hilft uns bei der Bewältigung dieses Ankommens? Es reicht sicher nicht aus, einfach mit einem Verkehrsmittel gut an dem neuen Ort anzukommen. Was danach kommt, ist viel wichtiger. Ein Ortswechsel, das Finden einer neuen Heimat, hat meistens einen Grund. Unsere Handlungen haben immer verschiedene Ursachen. Wenn ich etwas tun will, muss ich zuerst an das „WEIL“ denken. Das ist sicher die Antwort auf die Frage „WARUM“. Wenn ich mir dieses „Weil“ vor Augen halte, kann ich es zum Zweck meines Handelns machen. Gerade wenn man die Fähigkeit, die Kraft und den Mut hat, sich auf diese Absicht zu konzentrieren, werden die schwierigen Wege nicht nur leichter, sondern auch sinnvoller. Ich brauche nichts zu bereuen, weil ich mein Ziel im Auge behalten kann. Ich weiß, was ich tun muss, was meine Aufgaben sind, schließlich liegt die grundlegende Antwort auf die Frage, warum ich ankommen soll, immer vor mir.

Die Praktikabilität des Ankommens

Das Nachdenken und Theoretisieren über das Ankommen in meinem Kopf ist interessant. Es macht auch Freude, wenn ich auf meiner Couch sitze und von der neuen Wohnung, den neuen Aufgaben, den Initiativen, dem neuen Leben träume. Es ist schön wie eine Traumwelt. Eine zweite Fähigkeit ist jedoch die Verwirklichung der Fantasien und die Ab-

sicht, den Ort zu wechseln. Habe ich wirklich so viel Mut? Das ist die eigentliche Herausforderung. Wir sind allein auf diesem Weg. Außerdem können wir viele Menschen sehen, die uns scheinbar helfen. Aber ist mein „Ich“ in der Lage, das zu erkennen? Vielleicht. Vielleicht kann uns ein „Versuch“ helfen. Ich sehe, wie Menschen mit mir umgehen. Ich beobachte, verbringe mehr Zeit damit, Menschen und Situationen kennenzulernen. Vielleicht finde ich in diesem Prozess einige Elemente, die ich als zukünftige Regelmäßigkeiten in meinem Leben „festhalten“ kann. Ich kann einen regelmäßigen Weg zur Arbeit finden, ein Geschäft zum Einkaufen, ein Theater, einen Club oder einen geregelten Ort der Ruhe, an dem ich regelmäßig geistige Kraft tanken kann.

Ich bin gut angekommen!

Zusammengefasst: Ankommen ist der Aufbau einer neuen Umgebung für sich selbst. Es ist wie der Bau eines neuen Hauses. Es gibt verschiedene Aspekte, die dazu beitragen, angefangen von einem guten Fundament. Die Ausstrahlung eines Menschen am Ort hängt davon ab, ob er tatsächlich in seiner Umgebung angekommen ist, die zu seinem neuen Zuhause wird. Dieses Ankommen kann fruchtbar sein, wenn wir uns in der neuen Heimat auch wie in unserer alten Heimat fühlen. Hier hat man die Begeisterung und die Freude, etwas zu tun, Aufgaben mit ganzem Herzen zu erledigen. Man spürt, dass man sich von einem fremden Gefühl befreien kann. Tun wir es einfach so, wie wir es getan haben, mit einer frischen und neuen Kraft, Überzeugung und Freude!!! Vielleicht können wir erst dann ehrlich sagen: Jetzt bin ich gut angekommen!

ANGEKOMMEN IM FRANZISKUSTREFF

Thomas Koch, Familienvater, als Direktor in der Franziskustreff-Stiftung;
Bruder Julian Pfeiffer, Kapuziner, als Praktikant

TEXT: BR. PAULUS TERWITTE



Erfahrungen sammeln

Br. Julian reiste Anfang November mit dem Zug von Wien nach Frankfurt. Er war für ein Jahr in der Noviziatsausbildung der Kapuziner im italienischen Camerino. Seit zwei Jahren werden dort deutsche Kapuziner ins Ordensleben eingeführt. Der gebürtige Schwabe musste dafür Italienisch lernen, was ihm aber nicht schwergefallen ist. Das erste Kapuzinerkloster aus der Gründungszeit des Ordens ist nur eine Autostunde entfernt von

Assisi, der Geburtsstadt des heiligen Franziskus, dem Ordensgründer der Kapuziner. Für den 22-jährigen bestätigte das Ausbildungsjahr, auf dem richtigen Weg zu sein. Deshalb legte er im September 2021 seine Erste Profess ab. Ehe es im Frühjahr 2022 zum Theologiestudium nach Münster geht, will er in Frankfurt praktische Erfahrungen in sozialen Angeboten für wohnungs- und obdachlose Menschen sammeln. An zwei Wochentagen hospitiert er in der Elisabeth-Straßenambu-

FOTO: LEMRICH

lanz für wohn- und obdachlose Menschen, für zwei weitere Tage ist er im Franziskustreff eingesetzt. Das von Bruder Wendelin Gerigk vor nahezu 30 Jahren ins Leben gerufene Frühstücks- und Sozialberatungsangebot fußt auf der franziskanischen Nächstenliebe: Menschen, die es dringend brauchen, wird an sechs Tagen in der Woche ein nahrhaftes Frühstück und professionelle Hilfe in sozialen Belangen angeboten. Ab 7:45 Uhr öffnen Franziskustreff und Sozialberatung. Bruder Julian wird gemeinsam mit den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern an zwei Tagen in der Woche heißen Kaffee am Tisch aus-schenken und dazu ein freundliches Wort servieren. Zwei weitere Tage arbeitet er in der St. Elisabeth-Straßenambulanz. Dort wie hier wird belohnt mit ernst gemeintem Dank ge-lohnt: durch Worte und Gesten. Und manch-mal auch einfach nur dadurch, dass die Gäste am nächsten Tag gern wiederkommen.

Erfahrungen einbringen

Thomas Koch geht die fünfzehn Minuten von seine Wohnung nach Liebfrauen gerne zu Fuß. Was der Franziskustreff tut, war ihm schon länger bekannt. Seit vier Jahren ist er Stammgast in der Liebfrauenkirche, die ihm mit ihren lebendigen Gottesdiensten, der Ordensgemeinschaft an ihrer Seite und eben dem sozialen Engagement eine überzeugende Zeugin der Gegenwart Gottes mitten in der Stadt geworden ist. Die Wärme des Treffs darf Thomas Koch nun auch von innen erfahren. Der Krankenpfleger und Politologe, der zuvor viele Jahre lang in einem Fachverlag in Stuttgart tätig war, ist seit Oktober Direktor der Franziskustreff-Stiftung. Er soll mitwirken, die 2010 gegründete Franziskustreff-Stiftung weiter zu verstetigen. Sein Motto lautet: „Erst

begreifen, dann ergreifen!“ Deswegen war er in den ersten beiden Arbeitswochen im Franziskustreff. Er bediente mit am Tisch und hospitierte in der Sozialberatung. Jetzt übernimmt er mehr und mehr die Leitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kümmert sich zur Entlastung von Br. Paulus und Br. Michael um viele notwendige Kleinigkeiten und entwickelt Projekte, mit denen die Franziskustreff-Stiftung obdachlosen Menschen einen Schritt zurück in die Gesellschaft ermöglichen will. Der 46-jährige bringt dabei die reichen Erfahrungen aus seiner bisherigen Tätigkeit mit ein. Und kommt so, Schritt für Schritt, immer mehr in der Franziskustreff-Stiftung an.

Der Franziskustreff und die Sozialberatung können täglich öffnen, weil zahlreiche Ehrenamtliche sie unterstützen. Auch Liebfrauen lebt vom freiwilligen Engagement, etwa bei den liturgischen Diensten oder im Liebfrauen Online Team. Wäre das nicht auch etwas für Sie? Auf der Rückseite dieses Magazins laden wir Sie ein zur Mitarbeit. „Liebfrauen und Du!“ - wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

WIEDER DAHEIM

Bruder Bernd Kober (49) ist der neue Rektor von Liebfrauen. Als Nachfolger von Pater Stefan Maria Huppertz übernimmt er die Leitung des Kirchorts. Geboren und aufgewachsen in Frankfurt, trat er mit 21 Jahren in den Kapuzinerorden ein und wurde im Jahr 2000 zum Priester geweiht. Seine bisherigen Stationen waren Münster, seit 2005 Salzburg als Novizenmeister und ab 2019 München. Er ist ein fröhlicher, zupackender Ordensmann. Zwischen Kisten und Koffern sprach es kurz vor dem Umzug nach Frankfurt am Telefon mit Antonia von Alten.

Hallo Bruder Bernd! Ich stelle mir vor, dass ein Kapuzinerbruder, der Armut gelobt hat, mit kleinem Gepäck reist. Wie groß ist das Umzugsauto?

(Bruder Bernd lacht). Es ist schrecklich, wie viele Dinge sich angesammelt haben. Ich habe sehr viel weggeschmissen, musste aber trotzdem einen Sprinter mieten.

Wir sind neugierig auf Sie. Wie geht es Ihnen kurz vor dem Start in Frankfurt? Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ich bin auch neugierig auf Euch. Ich freue mich darauf, mit den Menschen Gottesdienst zu feiern und auf die gute Musik in der Liebfrauenkirche. Für mich ist Liebfrauen ein Biotop innerhalb einer verrückten, ja fast wahnsinnigen Stadt. Ein spiritueller Ort. Und wir Kapuziner zeigen: Wir sind hier zuhause. Wir sind da für alle, die kommen: jeder darf kommen, egal welches Bekenntnis oder welche sexuelle Orientierung jemand hat. Jeder ist willkommen, egal in welcher Lebenssituation er oder sie sich befindet, niemand soll sich hier falsch oder verkehrt fühlen.

Frankfurt ist für Sie ein Heimspiel. Sie sind ein Frankfurter Bub ...

Ja, geboren in Schwanheim. Ich bin das einzige Kind meiner Eltern. Mit neun Jahren wollte ich Ministrant werden. Weil es in meiner Heimatgemeinde schon 100 Ministranten gab, kam ich nach Liebfrauen, und war dort gut 10 Jahre Ministrant. Nach dem Abitur war ich Zivi im Franziskustreff und habe so auch das Kloster von innen kennengelernt. Ich habe die Brüder auf gute Weise als normal und bodenständig erlebt: Sie haben sich gestritten und waren wieder gut miteinander. Das hat mir gefallen.

Und so kam es zu der Entscheidung, Kapuzinerpriester zu werden? Gab es da einen besonderen Moment, der alles verändert hat in Ihrem Leben?

Nein, für mich war das eine ganz unaufgeregte glatte Entscheidung. Ich wollte Priester werden, aber nicht alleine oder mit einem Hund leben. Ich war angezogen von der Gemeinschaft. Die Entscheidung, in den Orden einzutreten, war schmerzhaft für meine Eltern. Aber sie haben mich gehen lassen und nach ein paar Jahren auch gemerkt, dass es gut so ist. Ein Saulus-Paulus-Erlebnis gab es für mich erst



FOTO: L'EMBRICH

in den letzten Jahren. In seelsorglichen Gesprächen habe ich hautnah mitbekommen, wie Menschen unter Missbrauch durch Priester gelitten haben. Das hat mein Vertrauen in die Kirche stark erschüttert. Und das hat bei mir zu einer größeren Eigenständigkeit im Denken und einer größeren Freiheit in der Pastoral geführt.

Sie kommen jetzt aus München, waren dort in der Corona-Zeit Leiter des Seelsorgeteams des Pfarrverbands Isarvorstadt, davor 10 Jahre lang in Salzburg Novizenmeister. Pulsierendes Leben in einer Großstadtpfarre und Begleitung junger Ordensmänner - das sind sehr unter-

schiedliche Aufgaben. Was macht das Leben als Kapuziner für Sie aus?

Für mich ist es das Pendeln zwischen Begegnung und Stille: Ein Kapuziner braucht die Freude an der Begegnung mit Menschen. Und er braucht die Verwurzelung in der Stille. Denn ohne Stille kann ich nicht zu mir selbst kommen, und ohne Stille sind auch tiefe und wesentliche Begegnungen mit den Menschen und mit Gott unmöglich.

Die Anfrage, schon nach zwei Jahren in München wieder umzuziehen und Rektor in Liebfrauen zu werden, kam für Sie sicher sehr überraschend. Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen?

Ich hatte schon länger den Wunsch geäußert, langfristig nach Liebfrauen versetzt zu werden, um näher bei meinen Eltern zu sein, die jetzt meine Hilfe brauchen. Dass es so schnell geht, damit habe ich nicht gerechnet. Die Dinge kommen im Leben meist nicht so, wie man es sich wünscht. In München hätte ich jetzt – nach der Coronazeit – endlich loslegen können, das ist ein bisschen traurig. Aber es ist jetzt so. Und die neue Aufgabe ist eine spannende. Mein Motto ist: Aus dem was kommt, mit Phantasie und Gottes Hilfe nach Kräften Gutes entstehen lassen.

Das Leben als Rektor von Liebfrauen wird sicher anstrengend. Wie entspannen Sie sich, haben Sie Hobbies?

Ich gehe gerne zu Fuß, brauche kein Fahrrad und kein Fitnessstudio. Ich liebe sowohl die Natur als auch die Stadt. Meinen letzten Urlaub habe ich in Berlin verbracht und zu Fuß die Innenstadt erkundet, Geschichte, Kunst und Menschen wahrgenommen – und mich dabei sehr gut erholt und inspirieren lassen.

ZWEI NEUE „ALTE“ BRÜDER

Franziskanisch jung geblieben: Stadtdekan i.R. Klaus Greef und
Pfarrer i.R. Hermann Münch



Die neu Affiliierten Stadtdekan i.R. Klaus Greef (v.l.) und Pfarrer i.R. Hermann Münch im Kreis der Brüder: Br. Jinu, Br. Paulus, Br. Jürgen, Br. Michael, Br. Rudolf, Br. Arno, Br. Anil (v..n.r.)

FOTO: BOCK-YOUNG KIM

„Franziskus von Assisi hat der Welt neue Impulse gegeben, die bis heute wirken.“ Das sagte Pfarrer i.R. Hermann Münch bei der Predigt in der Eucharistiefeier zum Hochfest des Ordensgründers der Kapuziner am 4. Oktober 2021 um 10 Uhr in der Liebfrauenkirche. Die

Brüder hielten für ihn und den Stadtdekan i.R. Klaus Greef ein besonderes Zeichen der Wertschätzung bereit: Guardian Br. Michael überreichte beiden im Auftrag des Provinzials der Deutschen Kapuzinerprovinz, Br. Christophorus Goedereis, die Affiliationsurkunde. „Damit

gehören Sie nun zur geistlichen Gemeinschaft unserer Ordensprovinz," führte der Hausobere im Kapuzinerkloster Liebfrauen aus. Beide Priester hätte seit Jahrzehnten im franziskanischen Geist gewirkt und sich den Kapuzinern verbunden gewusst. Sie hätten sich zudem in großer Treue in die Seelsorgeaufgaben von Liebfrauen eingebracht. Br. Paulus sprach in Vertretung des Kirchenrektors von Liebfrauen deshalb von zwei alten Brüdern, die franziskanisch jung geblieben seien.

In seiner Dankrede erinnerte Klaus Greef an das Wirken von markanten Kapuzinergestalten in Frankfurt am Main und nannte besonders P. Erich Purk, P. Amandus Hasselbach und Br. Wendelin. In seiner aktiven Zeit habe stets ein freundschaftliches Verhältnis zu den Brüdern

bestanden, die auch seinem Wirken wichtige Impulse gegeben hätten. Bei der anschließenden Feier im Brüderkreis hoben beide hervor, dass es sie berühre, nun in die engere Gemeinschaft mit dem Orden aufgenommen zu sein.

Die Affiliation ist eine alte Tradition in den franziskanischen Orden, mit der Frauen und Männer geehrt werden, die den Brüdern in besonderer Weise nahe sind. In Frankfurt lebt noch Winfried Heurich, ehemals Kirchenmusiker an der Liebfrauenkirche, 2000 dem Orden affiliiert. Im vergangenen Jahr starb Elisabeth Auer (2014 affiliiert), die über Jahrzehnte die Brüder an der Pforte und im Sekretariat unterstützt hatte.



FOTO: BR. ARNO DÄHLING

Br. Michael Wies (li.) verliest die Urkunden zur Affiliiierung von Stadtdekan i.R. Klaus Greef (re.) und Pfr. Hermann Münch (2.v.r.)

KETZER IN DEUTSCHLAND

TEXT: BR. RUDOLF DINGENOTTO



Martyrium? Diesmal gingen die Minderbrüder klüger vor. Sie ernannten Cäsarius von Speyer zum Leiter der Expedition. Er konnte deutsch, kannte Landschaft und Bischöfe. Mit 27 Brüdern zog er barfuß über die Alpen und kam im Oktober 1221 in Augsburg an. Es war keineswegs ausgemacht, dass ihr Aufenthalt von Dauer sein würde.

800 Jahre später trafen sich die deutschen Minderbrüder im Oktober 2021 in Würzburg: die Franziskaner, Kapuziner und Minoriten. In Würzburg waren sie ununterbrochen tätig, also von Dauer.

„Seid ihr Ketzer?“ Auf diese Frage konnten die ersten Minderbrüder, die aus Italien nach Deutschland gekommen waren, nur mit „Ja“ antworten. Das war das einzige Wort, das sie kannten. Daraufhin wurden sie verprügelt und weggejagt. Zurück in Italien erzählten sie vom grausamen, gefährlichen Deutschland und der fehlgeschlagenen Mission. Zwei Jahre später fragte der hl. Franziskus auf dem Pfingsttreffen 1221 noch einmal, wer bereit sei, nach Deutschland zu gehen. 90 Brüder meldeten sich – aus Sehnsucht nach dem

Wie fing alles an?

Franziskus war es ein Anliegen, die christliche Botschaft zu wirklich allen Menschen in alle Gegenden zu bringen und dort zu leben. Ganz anders als die benediktinisch geprägten Orden seiner Zeit suchte er nicht hinter Klostermauern sein Heil allein durch Gebet und Gottesdienst. Er verknüpfte sein eigenes Heil mit dem aller Menschen. Um alle Menschen zu erreichen, fingen die ersten Minderbrüder meist in Zweiergruppen an, die Gegenden

Umbriens und der Toskana zu durchwandern und auf den Plätzen der Städte, nicht in den Kirchen, zu predigen. Sie sprachen unkompliziert, nicht auf Latein, sondern in der Landessprache vom Evangelium. Sie lebten es auch in Demut und Einfachheit vor. Um 1219 war der Kreis um Franziskus so groß geworden, dass auch die Entfernungen ihrer Wanderwegen größer werden konnten. So zogen die Brüder nach Deutschland, Frankreich, Ungarn, Spanien, ins Heilige Land und nach Nordafrika.

Cäsarius von Speyer schickte die Brüder bald weiter nach Würzburg und Mainz, nach Worms und Speyer, nach Straßburg und Köln, in die damals größte Stadt Deutschlands. Von dort zogen die Brüder weiter nach Regensburg, Hildesheim, Halberstadt und Magdeburg. Sie gründeten nicht zuerst Klöster, sondern lebten und beteten mit den Menschen in Nachbarschaft auf Augenhöhe. Sie brachten in einer Art „Volksmission“ den Einwohnern das franziskanische Leben nahe. Als Franziskus 1226 in Assisi starb, waren seine Mitbrüder bereits in den meisten Gegenden Deutschlands präsent. Schon 1230 teilte das Generalkapitel in Assisi die riesige Provinz Teutonia in die Rheinische und die Sächsische Provinz auf.

Von der Nationalität her waren die Brüder der ersten Generation eine bunte, internationale Gruppe. In der zweiten Generation wurden die Brüder regionaler und sesshafter. Sie brauchten feste Häuser für die Ausbildung. Viele Städte baten die Minderbrüder, sich um die Armen und Aussätzigen zu kümmern. So wuchs der Orden sehr schnell. Durch die Reformation und später die Säkularisation verlor er hunderte Klöster, wuchs wieder an und musste in den letzten fünfzig Jahren wieder über hundert Klöster schließen.

Franziskus hat in einer Vision die Zusage erlebt, sein Orden werde nicht untergehen. Das dürfte auch für Deutschland gelten – auch wenn die ersten Minderbrüder Ketzer zu sein schienen.



FRANZISKANISCHES FEUER

Gemeinsames Treffen der Brüder des heiligen Franziskus. 800 Jahre Minderbrüder in Deutschland: Auf dem interfranziskanischen Mattenkapitel von Franziskaner-Minoriten, Franziskanern und Kapuzinern in Würzburg rückten die Brüder des heiligen Franziskus die Frage in den Mittelpunkt: Wie wollen wir heute und in Zukunft das franziskanische Charisma in Deutschland leben? Auszüge aus der gemeinsamen Pressemitteilung.

Vor 800 Jahren machten sich franziskanische Brüder von Italien über die Alpen auf nach Deutschland. Ein echter Aufbruch. Das franziskanische Feuer verbreitete sich rasch – und auch 2021 orientieren sich viele Menschen an den Idealen des Ordensgründers Franz von Assisi. [...].

Das besondere Jubiläum nahmen die drei franziskanischen Männerorden in Deutschland, Franziskaner, Minoriten und Kapuziner, zum Anlass, sich zu einem interfranziskanischen Mattenkapitel im Würzburger Minoritenkloster zu treffen. Es war die zweite gemeinsame Zusammenkunft nach 2017. Gut 70 Ordensleute tauschten sich über die Geschichte und aktuelle Herausforderungen ihrer Gemeinschaften aus.

Das „Mattenkapitel“ ist eine alte Tradition, die auf die Anfänge der franziskanischen Bruderschaft und Franz von Assisi selbst zurückgeht. Immer zu Pfingsten reisten die Brüder nach Assisi. Wegen des Platzmangels schliefen sie auf Strohmatte – daher der Name.

In der Geschichte der drei Orden gab es viele Um- und Neuaufbrüche. Besonders die Zeit des Anfangs nahmen die Brüder in den Blick. Bernd Schmies, Leiter der Fachstelle Franziskanische Forschung in Münster, berichtete über die ersten Jahre in Deutschland.

„Das erste Kapitel fand Mitte Oktober 1221 in Augsburg statt.“ Dort stellten sich die Brüder dieselben Fragen wie heute: Haben wir in Deutschland eine Zukunft? Findet unser franziskanisches Leben bei den Menschen Resonanz?

„Das sind Fragen, die herausfordern, heute wie im Mittelalter“, sagte Schmies. Er machte darauf aufmerksam, dass die Aufbrüche vor 800 Jahren vor dem Hintergrund des Wandels in Gesellschaft und Natur stattfanden – etwa der Urbanisierung und eines Klimawandels, schon damals. „Am Aufstieg der Städte hatten die Franziskaner einen wichtigen Anteil“, berichtete er. „Zum nachhaltigen Erfolg des Franziskanerordens in Deutschland haben also immer sowohl interne als auch externe Faktoren beigetragen.“

Im Fokus der Gespräche [...] stand die Frage: Wie können wir Franziskaner heute und in Zukunft unser Charisma leben? Für viele Minoriten, Franziskaner und Kapuziner steht fest: Das franziskanische Feuer muss in Arbeit und Gebet brennen – bei jedem individuell, aber auch in der Gemeinschaft. Leben und Wirken der Minderbrüder sollten von Einfachheit und Freude geprägt sein. „Die franziskanische Flamme brennt überall da, wo wir uns wie Franziskus fragen: Was willst Du, Herr, was

soll ich tun?“, formulierte es ein Teilnehmer. Um das franziskanische Charisma zu entfalten, ist die Begegnung mit Gott ebenso wichtig wie die mit der Welt und den Menschen – offen, authentisch und achtsam. „Wir als Franziskaner sollten auf unsere Spiritualität gucken“, empfahl der in Deutschland geborene Bischof Johannes Bahlmann von Óbidos am Amazonas (Brasilien) [...]. Es gelte, auf das vorhandene Vertrauen in den Orden, das in Deutschland noch sehr hoch sei, aufzubauen und vertrauensvoll loszulegen. „Avanti“, zitierte er aus einem Gespräch mit Papst Franziskus. „Auf geht’s! Macht weiter!“ Am Ende [...] waren Teilnehmer und Organisatoren sehr zufrieden. Br. Andreas Murk, Provinzialminister der Franziskaner-Minoriten, sagte: „Das interfranziskanische Mattenkapitel war sehr gelungen, die Chemie in den Begegnungen stimmte. Die Lebendigkeit und das offene Miteinander, das alles hat mich beeindruckt.“ Der Gastgeber im Würzburger Mi-

noritenkloster nimmt konkrete Ideen für eine weitere Zusammenarbeit mit, aber vor allem „die Inspiration des Aufbruchs der ersten Brüder von vor 800 Jahren, deren Lebendigkeit und Mut uns heute noch Vorbild sind.“

Auch Br. Cornelius Bohl, Provinzial der Franziskaner, zog ein positives Fazit. „Wenn wir Franziskaner uns gegenseitig bestärken, vor allem in der Freude an unserer Berufung, dann ist mir vor der Zukunft nicht bange.“ 800 Jahre franziskanisches Leben in Deutschland – für den Ordensmann ein Auftrag für die Zukunft. [...]

Br. Helmut Rakowski macht die Geschichte der ersten Brüder in Deutschland Mut. „Franziskaner sehen die Welt mit den Augen Gottes und denken die Dinge vom Rand der Gesellschaft her. Das ist unser Charisma. Es wird in Zukunft immer Menschen geben, die das Ideal des heiligen Franz leben werden“, sagte der stellvertretende Provinzial der Kapuziner.



GOTTES OFFENBARUNG

Willkommen zu meiner interreligiösen Gesprächsgruppe

Wenn Gott sich offenbart, ist das ein Geschenk an die Menschheit. Aber wo lässt sich dieses Göttliche erkennen? Die Menschen sind offensichtlich die Empfänger dieses Wissens, dieses Geschenks. Aber: Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt, aus unterschiedlichen Regionen, Kulturen und Religionen nehmen für sich und ihre Kultur in Anspruch, dass ihre Region, ihre Religion und Kultur „DER Ort“ sei, an dem Gottes Offenbarung und das Wissen um diese ihren Ursprung hätte.

Behauptungen sind harmlos. Radikalisieren sich diese aber, dann wird Verständigung unmöglich; dann entsteht Fundamentalismus. Radikalisierung bahnt sich so ihren Weg in die Gesellschaft.

Liebfrauen im Zentrum Frankfurts erlebt täglich Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt und auch aus verschiedenen Religionen.



Frankfurt ist die Heimat für viele Religionen und Kulturen. Wir in Liebfrauen laden Sie alle zum gegenseitigen Kennenlernen der unterschiedlichen Religionen und Glaubensrichtungen ein. Kommen Sie, und erfahren Sie etwas Neues übereinander. Lassen Sie uns Teil der Bemühungen „voneinander zu wissen und zu lernen“ werden.

Bitte melden Sie sich bei Br. Anil (anil.suthi@kapuziner.org)

im Kloster Liebfrauen, um Teil eines solchen Projekts zu werden. Es wird Gesprächsrunden mit Menschen aus unterschiedlichen Glaubensrichtungen geben, Gebetsstunden, gemeinsames Essen, gemeinsamer Besuch verschiedener religiöser Orte.

Bitte melden Sie sich bis zum 10. Dezember an, damit wir einen geeigneten Termin für das erste Treffen finden können.

LIEBFRAUEN KALENDER DEZEMBER '21 BIS MÄRZ '22



DEZEMBER

FREITAG, 3. DEZ.

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Neuen Testament**

Gemeindesaal

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 4. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 5. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 8. DEZ.

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 9. DEZ.

19:30 Uhr

Jazz in Liebfrauen

Liebfrauenkirche

FREITAG, 10. DEZ.

15 Uhr

**Bibelgespräch zum Neuen
Testament**

Gemeindesaal

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 11. DEZ.

ab 19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 12. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 15. DEZ.

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

JANUAR

FREITAG, 17. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 18. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 19. DEZ.

19 Uhr

Adventsmusik

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 22. DEZ.

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

FREITAG, 24. DEZ.

14:30 Uhr

Christvesper

Liebfrauenkirche

17:30 Uhr

Christmette

Liebfrauenkirche

19:30 Uhr

Christmette

Liebfrauenkirche

FEBRUAR

22 Uhr

Christmette

Liebfrauenkirche

Weitere Gottesdienste an
Weihnachten siehe S. 34

FREITAG, 31. DEZ.

17 und 18:30 Uhr

Jahresschlussgottes- dienste

Liebfrauenkirche

FREITAG, 7. JANUAR

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

FREITAG, 21. JANUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

SONNTAG, 30. JANUAR

11:01 Uhr

Fastnachtsgottesdienst

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 3. FEBRUAR

Blasiussegen

In den Eucharistiefeiern
um 7, 11 und 18 Uhr

Ob und in welcher Form die hier
aufgeführten Veranstaltungen
stattfinden, richtet sich nach den
jeweils geltenden Corona-Regeln.
Bitte informieren Sie sich jeweils
zeitnah.

FREITAG, 4. FEBRUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

FREITAG, 18. FEBRUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

FREITAG, 25. FEBRUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal



LIEBFRAUEN UNTERWEGS

Lourdes

HEILUNG UND SEGEN

Pilgerreise vom 25. bis 29. Mai 2022



Mit Lourdes verbinden sich viele Assoziationen: Marienerscheinungen, die heilige Bernadette, die Grotte, ein Ort in Südfrankreich am Fuße der Pyrenäen. Gebet, Gemeinschaft: Die Stadt ist Anziehungspunkt für Millionen von Pilgern. Viele Menschen machen sich auf den Weg, um Kraft und Heilung zu erfahren.

Im vergangenen Jahrhundert hatte hier das Hirtenmädchen Bernadette jene Visionen, die Lourdes berühmt machten. Ein kleiner Was-

serquell, von der Seherin mit eigenen Händen zum Sprudeln gebracht, verheißt Heilung und geistliche Erfrischung. Und so versammeln sich heute täglich die Pilger zu den bewegenden Gottesdiensten und Prozessionen.

Br. Paulus Terwite nimmt als geistlicher Begleiter teil, Organisation und Reiseleitung übernimmt die Diplom-Theologin Hannelore Wenzel.

Auf den Spuren Jesu

Pilgerreise nach Israel und Palästina vom 23. bis 30. Oktober 2022

Im Herbst soll es ins „Heilige Land“ gehen. Eindrucksvolle Landschaften und vor allem die vielen geschichtsträchtigen Orte, Schauplätze der Geschehnisse des Alten und Neuen Testaments laden ein.

Die Reise führt vom See Genezareth und der Stadt Nazareth über Jericho weiter nach Jerusalem und Bethlehem. Wir besuchen u.a. Kana, die Brotvermehrungskirche, die Taufstelle im Jordan und natürlich den Tempelberg, die Geburts- und die Grabeskirche.

Begleitet wird die Reise von Br. Anil Suthi und Diplom-Theologin Hannelore Wenzel.

Anmeldung für beide Reisen über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06431-94194-0

E-Mail: info@tobit-reisen.de



VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Mystikkreis

jeweils am 1. Freitag eines Monats
um 19 Uhr im Gemeindesaal -
4. Dezember 2021, 7. Januar
und 4. Februar 2022

„Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker.“ schrieb der große Theologe Karl Rahner. Ein Mystiker ist ein gläubiger Mensch, der mit seinem Gott lebt und Erfahrungen macht. Der Mystikkreis trifft sich regelmäßig am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Elemente der Treffen sind eine halbe Stunde kontemplatives Schweigen und eine Stunde Gespräch über einen mystischen Text. Die Gruppe versteht sich als Weggemeinschaft. Für Neueinsteiger/innen ist ein Vorgespräch erwünscht. Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Klosterpforte auf.

Roratemessen im Advent

Mittwochs, um 7 Uhr
Liebfrauenkirche

Am Samstag, 11. Dezember findet von 19 bis 23 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer heiligen Messe und der Aussetzung des Allerheiligsten. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams. Außerdem kann ständig auch das Sakrament der Versöhnung (Beichte) empfangen werden.

integrativer Gottesdienst

Sonntag, 12. Dezember
11 Uhr
Liebfrauenkirche

Am Sonntag, 12. Dezember findet ein Integrativer Gottesdienst unter Beteiligung des Integrativen Gebärdenchors Liebfrauen statt. Außerdem wird der Gottesdienst von Menschen mit und ohne Behinderung von LUKAS 14 mitgestaltet.

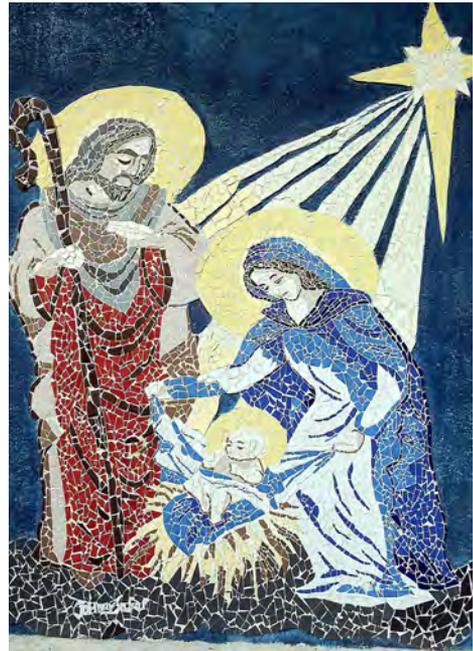


FOTO: PFARRBRIEFERVICE

BEGEGNEN



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

ÜBERLEBEN

Weihnatskollekte 2021
#ÜberLeben · www.adveniat.de

Fairtrade-Produkte

Sonntag, 5. Dezember, nach den Gottesdiensten um 9:30, 11 und 17 Uhr im Franziskustreff

Die Eine-Welt-Gruppe engagiert sich für faire Produktionsbedingungen bei den Kleinbauern in Afrika und Lateinamerika. Der Verkauf fair gehandelter Produkte findet nach den Gottesdiensten um 9:30, 11 und um 17 Uhr im Franziskustreff statt.

Die Eine-Welt-Gruppe unterstützt mit dem Erlös die Arbeit des Kapuziners Br. Andreas Waltermann in Albanien.

Hochfest der Erscheinung des Herrn

- Dreikönig

Donnerstag, 6. Januar
Liebfrauenkirche

Am Hochfest der Erscheinung des Herrn feiern wir um 7, 10 und 18 Uhr die Eucharistie in Liebfrauen.

Darstellung des Herrn - Tag des Geweihten Lebens

Mittwoch, 2. Februar
Liebfrauenkirche

40 Tage nach Weihnachten denken wir an die Darstellung des Herrn im Tempel in Jerusalem. Nach altem Brauch werden in allen Gottesdiensten mitgebrachte Kerzen geweiht. Wir feiern um 7, 10 und 18 Uhr die Eucharistie in Liebfrauen.



Nightfever

Samstag, 11. Dezember
Liebfrauenkirche

Am Samstag, 11. Dezember findet von 19 bis 23 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer heiligen Messe und der Aussetzung des Allerheiligsten. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams. Außerdem kann ständig auch das Sakrament der Versöhnung (Beichte) empfangen werden.



FOTO: PFARRBRIEFERVICE

Alle Veranstaltungen stehen unter dem Vorbehalt der jeweils aktuellen Verordnungen des Landes zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Bitte informieren Sie sich zu gegebener Zeit.

Blasiussegen

Donnerstag, 3. Februar
Liebfrauenkirche

Im Zeichen des Lichts - mit zwei gekreuzten Kerzen - wird im Gedenken an den heiligen Bischof und Märtyrer Blasius in den Gottesdiensten am 3. Februar der Blasiussegen gespendet. Die Segensspendung findet nach Abschluss der jeweiligen Messfeier 7, 10 und 18 Uhr statt

Fastnachtsgottesdienst

Sonntag, 30. Januar
Liebfrauenkirche

Am Sonntag, 30. Januar findet um 11:01 der traditionelle Fastnachtsgottesdienst statt, den der Große Rat der Karnevalsgesellschaft mitgestaltet.

Bibelgespräch zum Neuen Testament

jeweils freitags um 15 Uhr - am 21. Januar, 4., 18. und 25. Februar, 11., 18. und 25. März
mit Dr. Kornelia Siedlaczek von der Katholischen Erwachsenenbildung

Die Paulinischen Briefe

Bereits der Titel verrät es: nicht jeder „paulinische“ Brief stammt von Paulus selbst. In der antiken Briefliteratur sind solche „Pseudepigraphien“ keine Seltenheit und kein Stein des Anstoßes. Aber nicht die Frage nach Verfasserschaft steht im Vordergrund des Bibelgesprächs, sondern der Inhalt.

Im Unterschied zu den Evangelien (und der Apostelgeschichte) enthalten die paulinischen Briefe wenige Angaben zum irdischen Leben Jesu; sie verkünden in erster Linie Kreuz und Auferstehung Jesu Christi. Sie sind ausgefeilte und komplexe Theologie. In polemischem Kontext ist deswegen oft von Paulus als dem „Erfinder des Christentums“ die Rede. Auf jeden Fall verdanken wir den paulinischen Briefen einige „Grundformeln“ des Christlichen, die auch in die Liturgie Eingang gefunden haben. Und wir verdanken ihnen zentrale Überlegungen zu dem Verhältnis von Judentum und Christentum. Die paulinischen Briefe versprechen also eine spannende und aktuelle Lektüre.

WIR LASSEN DICH ZIEHEN

Zur Verabschiedung Pater Stefan Maria am 17. Oktober 2021 sprach Petra Denck für den Ortsausschuss Liebfrauen des Pfarrgemeinderates der Dompfarrei.



Lieber Stefan Maria,
im Namen des Ortsausschusses möchte ich zu deinem Abschied ein paar Worte an dich richten:

Es ist jetzt etwas über zwei Jahre her, dass du als Rektor zu uns nach Liebfrauen gekommen bist. Zu der Zeit hatten wir eine länger als geplant dauernde Kirchensanierung hinter uns, Bischof Georg Bätzing hatte gerade den Altar geweiht und Liebfrauen wiedereröffnet. Br. Christophorus war zum zweiten Mal zum Provinzial der deutschen Kapuzinerprovinz gewählt worden. Du kamst aus München, wo

du rund acht Jahre die Leitung des Pfarrverbandes Isarvorstadt innehattest.

Der Start

An deine Einführungsmesse in Liebfrauen im September 2019 kann ich mich gut erinnern. Ich weiß auch noch, dass damals zwei Familien aus München angereist sind – und dich eigentlich am liebsten wieder mitgenommen hätten.

Du warst voller Vorfreude und Ideen auf das Amt als Kirchenrektor in Liebfrauen, zu dessen Aufgaben es vor allem gehört, die Citypastoral weiterzuentwickeln, das breite Got-

tesdienstangebot zu organisieren sowie die Zusammenarbeit mit den vielen Stellen, mit denen Liebfrauen in vielfältiger Weise verbunden und vernetzt ist.

Die Corona-Unterbrechung

Du hattest erste Impulse gesetzt, als Anfang März letzten Jahres die Pandemie auch vor Liebfrauen nicht Halt machte: Kein Friedensgruß, keine Mundkommunion, kein Weihwasser – bis unsere Kirche im ersten Lockdown dann für mehrere Monate ganz geschlossen wurde. Diese Wochen waren schwer für uns alle, für dich, der du gerade erst angekommen warst: Begegnung, Seelsorge und inspirierender Austausch waren kaum möglich.

Deine Ideen

Trotzdem hast du Ideen umgesetzt, die uns in Erinnerung bleiben werden. Ich möchte nur ein paar hervorheben:

- Die Fotowände im Eingang sind eine wunderbare Idee von dir. Sie geben Liebfrauen ein Gesicht, sie sind einladend, und ich freue mich jedes Mal, wenn ich Menschen dort stehen sehe, die sie betrachten, schmunzelnd, rätselnd, ob sie jemanden erkennen.

- Du und deine Mitbrüder habt uns Ostertüten gepackt, so dass wir letztes Jahr, als es keine Gottesdienste an Ostern gab, zumindest zuhause eine Osternacht improvisieren konnten.

- Um zumindest digital einen Austausch zu Glaubenthemen zu ermöglichen, hast du zusammen mit Paulus das Online-Format „Glaubste“ angeboten.

- Du hast das Liebfrauen-Magazin neugestaltet, und unter deiner Leitung fand sich eine engagierte Gruppe zusammen, die unserer Homepage ein neues und modernes Design

gegeben hat und die sie nun laufend pflegt. Neben deinem Wirken als Kirchenrektor hast du in Liebfrauen trotz Pandemie vieles gestaltet – dafür danken wir dir sehr!

Wir lassen dich ziehen

Nun ziehst du weiter, wieder zurück nach München, das dir in den Jahren davor ans Herz gewachsen ist, und fängst dort von neuem an.

Wir lassen dich ziehen, so wie man gute Freunde oder erwachsen gewordene Kinder gehen lässt und ihnen für ihren weiteren Lebensweg nur das Beste wünscht.

Genau das wünschen wir dir: Dass du dich in deiner neuen Gemeinde schnell einlebst, erfüllende Aufgaben findest und deine Talente dafür gut einsetzen kannst.

Eine positive Sache kann man deinem Weggang zumindest abgewinnen, denn mit dir in München haben wir dort immerhin eine zweite Anlaufstelle.

Wir haben überlegt, was wir dir mitgeben können. Wir wissen, dass du gerne kochst, dass du einen Haushalt einzurichten hast. Beides haben wir ergänzt um eine Erinnerung an Frankfurt und dir eine kleine kulinarische Grundausstattung aus dem Frankfurter Fass zusammengestellt. Das lässt sich sicher prima mit der bayerischen Küche kombinieren.

Lieber Stefan Maria, wir wünschen dir von Herzen alles Gute, unser Gebet wird dich begleiten, behalte deinen Humor und deine rheinische Frohnatur – und vor allen Dingen wünschen wir dir Gottes Segen für deine neuen Aufgaben.

ES KOMMT DIE ZEIT....

... in der das Wünschen wieder hilft.

TEXT: SILVIA SANCHEZ



„Ich brauch' dringend einen Schlafsack. Eine Isomatte. Einen Rucksack. Ich hätte gerne ein Paar neue Schuhe.“

Mit solchen Wünschen kommen die obdachlosen Gäste an Weihnachten in den Franziskustreff. Dank großzügiger Spender können die Wünsche erfüllt werden. „Wir haben eine Liste mit 15 Dingen, aus denen sich die Gäste aussuchen können, was sie brauchen“, erzählt Karla, eine der über 60 Ehrenamtlichen im Treff, „und am Morgen des 24. bekommt jeder unserer momentan 110 Gäste dann sein Päckchen. So richtig schön mit Kärtchen

und Plätzchen. Ich finde es toll, dass es diese Aktion gibt! Ich war letztes Jahr schon an Heiligabend tätig, und ich werde auch dieses Jahr wieder an Heiligabend arbeiten. Das ist ein ganz besonderer Tag.“

Weihnachtsfreuden für arme Menschen

Die Weihnachtsaktion im Franziskustreff hat Tradition. Sie spricht sich unter den Gästen herum. Man kann es traurig finden, wievielen Menschen es am Nötigsten mangelt: An funktionierendem Schuhwerk, Duschgel und Deo für die Morgentoilette. Man kann es aber auch schön finden, dass es großzügige Wohltäter

FOTOS: L'EMRICH

gibt, die mit ihrer Spende ein Licht in der Dunkelheit anzünden.

Diesen positiven Blick hat auch Gregor Merckle, der Hauswirtschaftsleiter im Frühstückstreff: „Weihnachten ist ein Geschenk. Leider wird aus Weihnachten aber viel gemacht, was es gar nicht bedeutet, es wird oberflächlich gehalten.“ Für ihn ist deshalb der Kontakt zu den Menschen die Essenz der Weihnachtsbotschaft: „Wenn ich mit unseren Gästen im Franziskustreff zusammen bin, mit ihnen feiere und die strahlenden Augen sehe, das ist für mich seit Jahren Weihnachten. In diesen Momenten merke ich: ‚Gott ist da‘.“

Das weiß auch Gerhard, einer der regelmäßigen Gäste. Er kommt seit fünf Jahren in den Franziskustreff, um eine lebendige Gemeinschaft zu finden und gute Gespräche zu führen. „Was soll ich denn zuhause allein?“ Die Stimmung an Weihnachten beschreibt der pensionierte Sicherheitsbeamte als feierlicher. Das Feierlichste für ihn ist aber außerhalb des Treffs zu finden: „Am 24.12. besuche ich meinen Sohn. Der hat an diesem Tag Geburtstag!“



Ein festlich gedeckter Frühstückstisch

Dass der gewohnte Ablauf an Weihnachten gewährleistet bleibt, verdanken wir dem ungebrochenen Engagement unserer Ehrenamtlichen. Sie unterstützen uns auch in diesen besonderen Tagen mit ihrem freiwilligen Einsatz und sorgen so dafür, dass wir täglich die Tür öffnen können an den Weihnachtsfeiertagen. Mit einer Geldspende tragen viele dazu bei, dass unsere Gäste trotz erhöhter Corona-Schutzmaßnahmen an einem weihnachtlichen Frühstückstisch bedient werden. Wir freuen uns über jeden, der mit uns obdachlosen Menschen ein Zeichen sendet, dass sie nicht vergessen sind.

Glücklich, wer – besonders in der Weihnachtszeit – das Licht in sich und dem Anderen findet!



SPENDENKONTO

Franziskustreff-Stiftung

IBAN: DE77 5005 0201 0000 4060 58

BIC: HELADEF1822

Frankfurter Sparkasse

Bitte tragen Sie als Verwendungszweck Ihren Namen, die Straße und die PLZ ein, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zusenden können.



„TAG DER ORGEL“ IN LIEBFRAUEN

TEXT: PETER REULEIN

Zum bundesweiten „Tag der Orgel“ am 12. September 2021 wurden in Liebfrauen Orgelführungen im Anschluss an die Gottesdienste angeboten. Die Orgel ist in diesem Jahr zum „Instrument des Jahres“ erkoren worden. Zahlreiche Gottesdienstteilnehmer/innen konnten einen Blick in die Liebfrauen-Orgel werfen und Wissenswertes über das Instrument erfahren. Vincent Knüppe, Kirchenmusikstudent und Mitglied im Orgelteam Liebfrauen, spielte zudem die Uraufführung seines eigens für diesen „Orgeltag“ komponierten Werkes „Andante virale“. Hier einige Impressionen...





MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Musik im Gottesdienst

An jedem Wochenende erklingt mehrstimmige Chormusik in folgenden Gottesdiensten:

Samstags, 17 Uhr und sonntags, 9.30 Uhr und 11 Uhr.

Es singen Mitglieder des Vocalensembles Liebfrauen unter der Leitung von Peter Reulein

SAMSTAG, 27. NOVEMBER

17 Uhr

**Hornklasse der Frankfurter Bläser-
schule, Leitung Simon Schumann**

SAMSTAG, 11. DEZEMBER

17 Uhr

**Bläserensemble der Frankfurter Bläser-
schule, Leitung Sunhild Pfeiffer**



MUSIK AN WEIHNACHTEN

FREITAG, 24. DEZEMBER, HEILIGABEND

14:30 Uhr, Christvesper

Inga Sievert, Querflöte

Lutz Maly, Orgel

17:30 Uhr und 19:30 Uhr, Christmetten

**Trompeten-Ensemble der Frankfurter
Bläuerschule**

Mitglieder des Vocalensembles

Orgel: Peter Reulein

22 Uhr, Christmette

Vocalquartett „KQuadrat“

Orgel: Benedikt Milenkovic

SAMSTAG, 25. DEZEMBER

Gottesdienste um 9:30 Uhr und 11 Uhr

**Weihnachtliche Chormusik mit den
Solisten der Frankfurter Oper**

Gottesdienst um 17 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

Steffen Hillinger, Trompete

Henrik Schulz, Orgel

SONNTAG, 26. DEZEMBER

18:30 Uhr

**„In dulci jubilo“ - Weihnachtssingen mit
dem Collegium Vocale Liebfrauen u. a.**

Leitung: Peter Reulein

FREITAG, 31. DEZEMBER

Jahresschlussgottesdienst, 17 Uhr

**Musik mit einem Bläser-Ensemble der
Frankfurter Bläuerschule.**

Orgel: Peter Reulein

ADVENTSLIEDERSINGEN

Wir laden in diesem Jahr wieder in die Liebfrauenkirche ein zum Adventsliedersingen zum Frankfurter Weihnachtsmarkt. Jeweils an den Wochenenden (Fr, Sa, So) im Advent singen Chöre und spielen Instrumentalensembles von 19 bis 19.30 Uhr. Kapuziner des Klosters Liebfrauen moderieren die Abende. Über die Homepage von Liebfrauen kann man sich zu den einzelnen Terminen anmelden. Einlass entsprechend den 2G-Regeln.

1. Advent

FREITAG, 26. NOVEMBER

Chor der Elisabethenschule Frankfurt

SAMSTAG, 27. NOVEMBER

Horn-Ensemble der Frankfurter Blärschule

SONNTAG, 28. NOVEMBER

**Integrativer Gebärdenchor Liebfrauen
(mit Cappuccinis)**

2. Advent

FREITAG, 3. DEZEMBER

Chor „SurPraise“

SAMSTAG, 4. DEZEMBER

„Abendgebläse“ der Frankfurter Blärschule

SONNTAG, 5. DEZEMBER

Flötenensemble Flautando

3. Advent

FREITAG, 10. DEZEMBER

Adventskonzert der Kulturen; Chorgruppen der koptischen und der polnischen Gemeinde, Trompete: Anna Lehnert

SAMSTAG, 11. DEZEMBER

KEIN ADVENTSLIEDERSINGEN

SONNTAG, 12. DEZEMBER

Benedikt Kochen, Family and Friends

4. Advent

FREITAG, 17. DEZEMBER

Mitglieder des Vocalensembles

SAMSTAG, 18. DEZEMBER

Mitglieder des Vocalensembles

SONNTAG, 19. DEZEMBER

Mitglieder des Vocalensembles

GOTTESDIENSTE AN DEN FEIERTAGEN

FREITAG, 24. DEZEMBER, HEILIGABEND

- 7:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 10:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 14:30 Uhr** Christvesper
- 17:30 Uhr** Christmette
- 19:30 Uhr** Christmette
- 22:00 Uhr** Christmette

SAMSTAG, 25. DEZEMBER,

- 8:00 Uhr** Hirtenmesse
- 09:30 Uhr** Eucharistiefeier
- 11:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17:00 Uhr** Eucharistiefeier

SONNTAG, 26. DEZEMBER

- 8:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 09:30 Uhr** Eucharistiefeier
- 11:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 20:00 Uhr** Eucharistiefeier

FREITAG, 31. DEZEMBER, SILVESTER

- 7:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 10:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17:00 Uhr** Eucharistiefeier Jahresschluss
- 18:30 Uhr** Eucharistiefeier Jahresschluss

SAMSTAG, 1. JANUAR 2022

- 8:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 09:30 Uhr** Eucharistiefeier
- 11:00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17:00 Uhr** Eucharistiefeier



GOTTESDIENST IN LIEBFRAUEN

SONNTAG

8.00 Uhr Eucharistiefeier

9:30 Uhr Eucharistiefeier

11:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Eucharistiefeier

20:00 Uhr Eucharistiefeier

MONTAG - FREITAG

7:00 Uhr Eucharistiefeier

10:00 Uhr Eucharistiefeier

12:30 Uhr Ökum. Mittagsgebet

(St. Katharinenkirche)

18:00 Uhr Eucharistiefeier

SAMSTAG

7:00 Uhr Eucharistiefeier

10:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG - FREITAG

8:30 - 9:30 Uhr

11:00 - 12:00 Uhr

15:00 - 17:30 Uhr

SAMSTAG

8:30 - 9:30 Uhr

11:00 - 12:00 Uhr

14:30 - 16:30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG - FREITAG

9 Uhr - 13 Uhr

14 Uhr - 18 Uhr

Für Fragen zu Taufe, Erstkommunion, Trauung, Konversion oder Wiedereintritt gehen sie bitte auf unsere Homepage **www.liebfrauen.net** unter „Was tun, wenn?“

An Sonn- und Feiertagen ist eine vorherige Anmeldung (auch für die Vorabendmessen) weiterhin nötig - <https://liebfrauen.net/anmeldung-zu-den-gottesdiensten/>

LIEBFRAUEN UND DU

Interessiert?

Dann einfach einscannen!

